

saß mit seiner Frau allein am Tisch in lebhafter Unterhaltung. Sein Gesicht glänzte vor Stolz, als er zu seiner Frau eben sagte: „Du, Marie, der Ferdinand ist ein Prachtbub! Der hat einen hellen Blick und ist ein gescheiter Bursche. Gleich am ersten Tag hat er auf meine drei vorzüglichsten Jagdhunde gedeutet und gesagt: ‚Dunkel, die gefallen mir am besten!‘ Ich war ganz erstaunt über den Buben. Auf dem Gaul sitzt er jetzt schon wie ein Alter, und mit dem May lernt er schwimmen und untertauchen. Im Walde kennt er fast jeden Baum und überall findet er die schönsten heraus. Ja, er ist ein Hauptkerl!“

Frau Marie lächelte.

„Du hast den Jungen recht ins Herz geschlossen,“ sagte sie, „der Abschied wird dir wohl recht schwer werden, aber auch ich habe den Ferdinand sehr lieb gewonnen. Er hat so eine sinnige, verständige Art und verderbt nichts. Der Bub kommt auf alles und freut sich an allem. Neulich, als ich den schönen Gugelhopf anschnitt und ihm ein großes Stück davon gab, da sah er ihn erst aufmerksam von allen Seiten an, und dann sagte er auf einmal:

‚Du, Tante, der ist aber schön gelb! Die Stadthemen legen keine solchen Eier wie die hiesigen! — Mich hat’s ganz gerührt, so viel Verständnis bei einem noch so jungen Kinde! Ich bin ganz damit einverstanden, daß du den Ferdinand zu deinem alleinigen Erben einsetzt.‘

„Der Junge soll sich einmal ein Gut kaufen und Landwirt werden, oder was er sonst will,“ meinte der Förster behaglich. „Das nächste Jahr aber muß er wieder in den Ferien zu uns kommen, denn er ist wirklich ein lieber, verständiger Bub.“



## 12. Die verlogene Lotte.

„Denke dir, unser Onkel kommt morgen,“ sagte die kleine Nanney in höchst wichtigem Tone zu Nachbars Lotte und machte ein stolzes Gesicht.

„Ich glaube, daß er uns etwas recht Schönes mitbringen wird,“ setzte sie hinzu und blickte triumphierend auf die Spielgefährtin.

„O, ich habe auch einen Onkel,“ sagte diese, „und der kommt vielleicht auch bald. Der bringt mir immer so viele Sachen mit, daß er es kaum herschleppen kann. Das letzte Mal war die Kiste fast so groß wie unser Schulhaus, und die Puppe, die darin lag, stieß mit ihrem Kopf an den Gockelhahn auf dem Kirchturm.“